Interreg
Brandenburg – Polska
Kofinanziert von der Europäischen Union
Współfinansowany przez Unię Europejską
Fundusze Europejskie
Lubuskie Warte zachodu
LAND BRANDENBURG
BERLIN
HAUPTSTADTREGION BERLIN-BRANDENBURG
Gemeinsame Landesplanung
b-tu Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg
FACHGEBIET REGIONALPLANUNG

Polyzentrale Siedlungsstruktur im Verflechtungsraum Brandenburg-Lubuskie



Kurzfassung der Expertise

Das Projekt „BB-L Interconnection. Vision für einen gemeinsamen Verflechtungsraum “ wird im Rahmen des Kooperationsprogramms „Interreg VI A Brandenburg – Polen 2021–2027“ durchgeführt und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

Einführung

Der Verflechtungsraum Brandenburg-Lubuskie entspricht dem Fördergebiet des INTERREG-A-Programms Brandenburg-Polen (Woiwodschaft Lubuskie und die Landkreise Märkisch-Oderland, Oder-Spree und Spree-Neiße sowie die kreisfreien Städte Frankfurt (Oder) und Cottbus). In der Region werden bereits seit vielen Jahren Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen und zu verschiedenen Themenschwerpunkten gepflegt, die zu einem vertrauensvollen Miteinander und Zusammenhalt beitragen. Es bestehen enge wirtschaftliche, kulturelle und infrastrukturelle Verflechtungen.

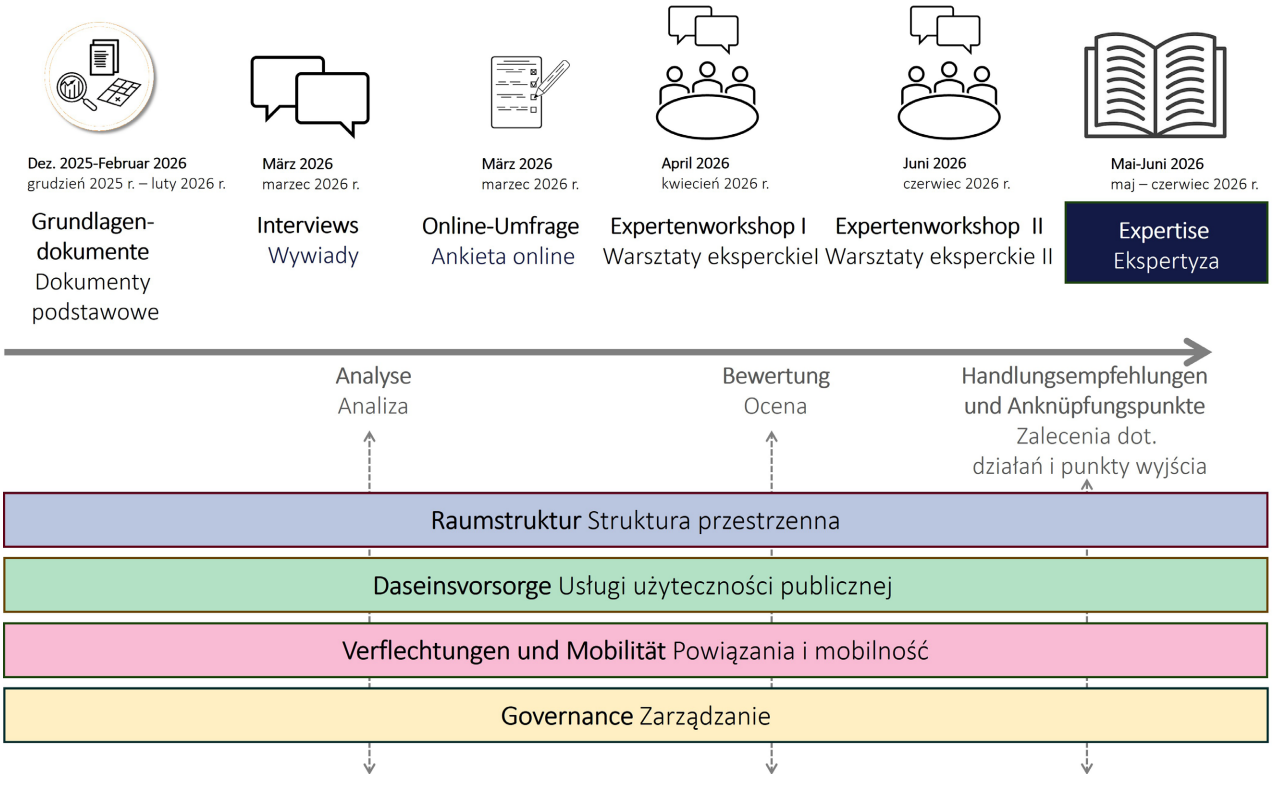
Hier setzt das über INTERREG VI A geförderte Kooperationsprojekt „BB-L Interconnection: Vision für einen gemeinsamen Verflechtungsraum Brandenburg-Lubuskie“ an. Einen Teil dieses Projektes bildet die vorliegende Expertise zur polyzentralen Siedlungsstruktur (Langfassung online verfügbar). Sie untersucht die übergeordneten räumlichen Rahmenbedingungen und die Raumstruktur des Verflechtungsraums sowie die Themenfelder funktionale Verflechtungen und Mobilität, Daseinsvorsorge und Governance. Die Expertise baut auf der zuvor im Projekt erarbeiteten Territorialen Diagnose auf und stützt sich darüber hinaus auf Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltungen der regionalen Zentren, eine kommunale Umfrage sowie zwei Expertenworkshops.

Auf dieser Grundlage werden Potenziale und Handlungsempfehlungen für die grenzüberschreitende Raumentwicklung identifiziert, Good-Practice-Beispiele aufgezeigt sowie erste Ansätze für eine gemeinsame Vision des Verflechtungsraums entwickelt. Ziel ist es, den Raum durch tragfähige Verkehrsverbindungen, bedarfsgerechte Daseinsvorsorge und effiziente Governancestrukturen zu einem zukunftsfähigen, lebendigen und dynamischen Kooperationsraum weiterzuentwickeln.

HERAUSFORDERUNGEN UND POTENZIALE

Die grenzüberschreitenden Verflechtungen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen, darunter auch die Pendlerströme zwischen Polen und Deutschland. Bedarfe und Ansatzpunkte der Zusammenarbeit nehmen zu, auch angesichts bestehender gemeinsamer Herausforderungen. Dazu zählt der Bevölkerungsrückgang, der viele ländlich geprägte Kommunen betrifft. Engpässe in der Daseinsvorsorge, beispielsweise in der Gesundheitsversorgung, dürften sich künftig weiter verschärfen. Ein attraktives ÖPNV-Angebot ist für die flächendeckende Sicherstellung der Daseinsvorsorge eine Grundvoraussetzung. Zusätzlich dazu haben die Kommunen Auswirkungen globaler Entwicklungen und Krisen auch auf lokaler Ebene zu bewältigen. In grenzüberschreitender Perspektive kommen große Hürden rechtlicher, finanzieller oder sprachlicher Natur hinzu, die es zu überwinden gilt. Die Handlungsmöglichkeiten insbesondere zur Beseitigung der rechtlichen Hindernisse liegen vielfach auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene.

Bereits jetzt gibt es vielfältige Ansätze interkommunaler und grenzüberschreitender Kooperationen, wo Kräfte gebündelt und Ressourcen effizienter eingesetzt werden. Diese vorhandenen Impulse, Formate und guten Beispiele gilt es zu nutzen und auf andere Themenbereiche und Orte zu übertragen. Eine übergreifende Aufgabe bleibt dabei, die gemeinsame regionale Identität und das Bewusstsein für den grenzüberschreitenden Verflechtungsraum auf verschiedenen Ebenen zu stärken.



Räumliche Rahmenbedingungen

In der Siedlungsstruktur des Verflechtungsraums stechen die vier großen Städte Frankfurt (Oder) (mit Słubice), Cottbus, Zielona Góra und Gorzów Wielkopolski heraus, die durch Einwohnerzahlen zwischen 80.000 und 140.000 und eine guten räumlichen Verteilung gekennzeichnet sind. Sie weisen eine besondere Wirtschafts- und Bevölkerungsdynamik auf und sind durch Tendenzen der Suburbanisierung gekennzeichnet. Insbesondere im Umfeld von Zielona Góra und Gorzów Wielkopolski gehen diese Entwicklungen mit erheblichen räumlichen Auswirkungen einher.

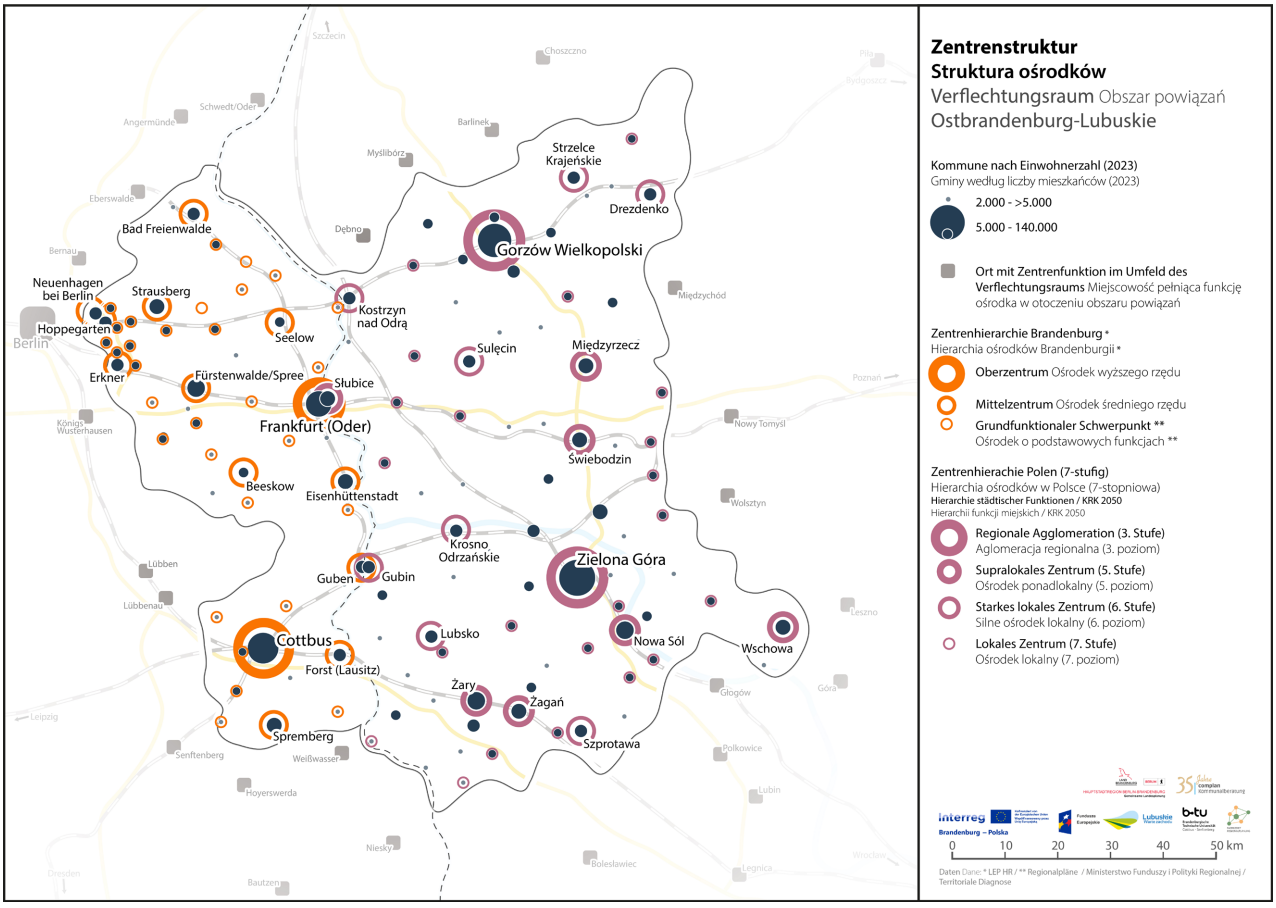
Auch der westliche Teilraum, der das östliche Berliner Umland umschließt, ist stark von der Suburbanisierung aus Berlin geprägt. Dabei hat die Metropole Berlin eine große Strahlkraft und wirkt vor allem entlang der Verkehrsachsen weit in den Verflechtungsraum und bis nach Polen hinein. Orte entlang dieser Achsen besitzen eine gute Anbindung an die Zentren, wohingegen die Erreichbarkeit in den dazwischenliegenden Räumen häufig eingeschränkt ist. Als überwiegend ländliche Region ist der Verflechtungsraum aber vor allem durch viele Kleinstädte (insgesamt 80 Kommunen mit über 5.000 bis max. 20.000 Einwohnern), Straßendörfer und land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen geprägt.

Eine besondere Rolle für die Raumstruktur des Verflechtungsraums nehmen die **Doppelstädte** Frankfurt (Oder)-Słubice und Guben-Gubin ein. Sie sind wichtige Verknüpfungspunkte, mit vielen Verflechtungen im Alltag.

Die polyzentrale Siedlungsstruktur wird maßgeblich von der räumlichen Verteilung der Zentren bzw. Zentralen Orte bestimmt. Dabei folgt die raumordnerische Organisation des Siedlungsnetzes in Polen und Deutschland jedoch unterschiedlichen Systematiken. In Deutschland werden die Orte mit zentralörtlichen Funktionen formal in den Landes- und Regionalplänen festgelegt (im Verflechtungsraum: Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg). In Ergänzung zu den zentralörtlichen Festlegungen des LEP HR werden durch die Regionalplanung Grundfunktionale Schwerpunkte bestimmt.

In Polen wurde mit dem nationalen Entwicklungskonzept KRK 2050 eine siebenstufige zentralörtliche Gliederung eingeführt (Nationale Metropole, Supraregionale Metropole, Regionale Agglomeration, Subregionales Zentrum, Supralokales Zentrum, Starkes Lokales Zentrum, Lokales Zentrum). Diese wird perspektivisch auch in die Entwicklungsstrategie Polens 2035 und in Pläne der Woiwodschaften übernommen. Der aktuell geltende Raumbewirtschaftungsplan der Woiwodschaft Lubuskie enthält eine dreistufige Hierarchie (Woiwodschaftsstädte von nationaler Bedeutung, Subregionale Zentren, Lokale Zentren).

Eine Gegenüberstellung der Zentrensysteme zeigt die Karte unten. Alle Karten sind in voller Größe in der Langfassung verfügbar (siehe QR-Code am Ende des Dokuments).



Karte der Zentrenstruktur in Brandenburg und Lubuskie

Daseinsvorsorge

Ein entscheidender Einflussfaktor für die Bereitstellung von Daseinsvorsorgeangeboten ist die Bevölkerungsstruktur. Für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Daseinsvorsorge ist daher die Bevölkerungsentwicklung maßgebend. Zwar ist im Verflechtungsraum insgesamt ein **Bevölkerungsrückgang** zu beobachten, der auch für die Zukunft prognostiziert wird, jedoch unterscheiden sich die Dynamiken teilräumlich teils erheblich. Die Kommunen mit rückläufigen Bevölkerungszahlen überwiegen, insbesondere in den von den größeren Zentren weiter entfernten Gebieten. Bevölkerungszuwächse sind hingegen vor allem in den suburbanen Verflechtungsräumen der großen Zentren zu erwarten.
Bei den im Rahmen der Expertise befragten Kommunen werden aktuell größtenteils geringe Engpässe in den Bereichen der Daseinsvorsorge gesehen. Größere Defizite wurden tendenziell im **Gesundheitsbereich**, vor allem bei der ärztlichen Versorgung, identifiziert. Zukünftig werden größtenteils in fast allen Bereichen, insbesondere im Gesundheitsbereich größere Versorgungsengpässe erwartet. Nur der Bildungsbereich stellt eine Ausnahme dar.
Bei der Bereitstellung der Daseinsvorsorge kommt den Zentren, in denen sich vielfältige Versorgungsangebote konzentrieren, eine zentrale Funktion zu. Sie bilden das Rückgrat der Versorgung, vor allem in überwiegend ländlich geprägten Räumen, für die mittel- bis langfristig ein Bevölkerungsrückgang erwartet wird. Für die Versorgung des ländlichen Raums stellt daher die Erreichbarkeit der Zentren einen wichtigen Faktor dar.

GRENZÜBERSCHREITENDE DASEINSVORSORGE

Im Feld der Daseinsvorsorge bieten interkommunale Kooperationen Möglichkeiten, sich gemeinsam und arbeitsteilig zu organisieren. Sie gewinnen zudem auch angesichts der schrumpfenden Bevölkerungszahl sowie knapper kommunaler Finanzen an Attraktivität. Im Verflechtungsraum existiert bereits eine Vielzahl solcher Formate. Dabei zeigt sich, dass im Bildungsbereich viele interkommunale Kooperationen stattfinden (z.B. bei der Abstimmung der Schulentwicklungsplanung), die durch grenzüberschreitende Kooperationen ergänzt werden (z.B. Schüleraustausche). Im Gesundheitsbereich bestehen hingegen weniger interkommunale Kooperationen (z.B. Gesundheitszentren) und bislang nur vereinzelte grenzüberschreitende Aktivitäten. In den Bereichen Freizeit, Kultur und Tourismus werden vielfältige innerstaatliche (z.B. Radwegeinfrastruktur) und grenzüberschreitende Kooperationen (z.B. INTERREG-Projekte) umgesetzt. Weiterhin ist eine Vielzahl an Kommunen im Bereich Verkehr und Bevölkerungsschutz interkommunal aktiv (z.B. Organisation des ÖPNV, gemeinsame Aktivitäten der Feuerwehren).

Potenziale für den Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit werden bei den befragten Kommunen sowohl innerstaatlich als auch grenzüberschreitendend und in allen Bereichen der Daseinsvorsorge gesehen, aber besonders bei Freizeit- und Kulturangeboten sowie dem Katastrophenschutz.
Bei der Gesundheitsversorgung sind die unterschiedlichen Rechts- und Krankenkassensysteme eine entscheidende Hürde. Als generell große Hindernisse wurden die Sprachbarriere, die schwierige Situation der kommunalen Haushalte (grenzüberschreitende Projekte als freiwillige Zusatzaufgabe) sowie vermehrte Grenzkontrollen benannt.

POTENZIALRÄUME

Aus dem Zusammendenken der Häufung von Angeboten der Daseinsvorsorge (beispielhaft dargestellt als bunte Punkte in der Karte rechts) und grenzüberschreitend gut erreichbaren Gebieten (graue Bereiche) ergeben sich Potenzialräume für die grenzüberschreitende Daseinsvorsorge auf einer lokalräumlichen Ebene (in orange umrandet).
Diese **Potenzialräume** umfassen grenznahe Gebiete, in denen die räumliche Hürde aufgrund der direkten Nachbarschaft und guten Erreichbarkeit besonders gering ist. Sie erscheinen daher als Aktionsräume nachbarschaftlicher Kooperation besonders geeignet. In den Doppelstädten bestehen bereits zahlreiche Verflechtungen und Kooperationen, die Potenzialräume sind im Vergleich dazu erweiterte grenzüberschreitende Teilräume, in denen die Zusammenarbeit im Bereich der Daseinsvorsorge gezielt weiterentwickelt werden kann.

ZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

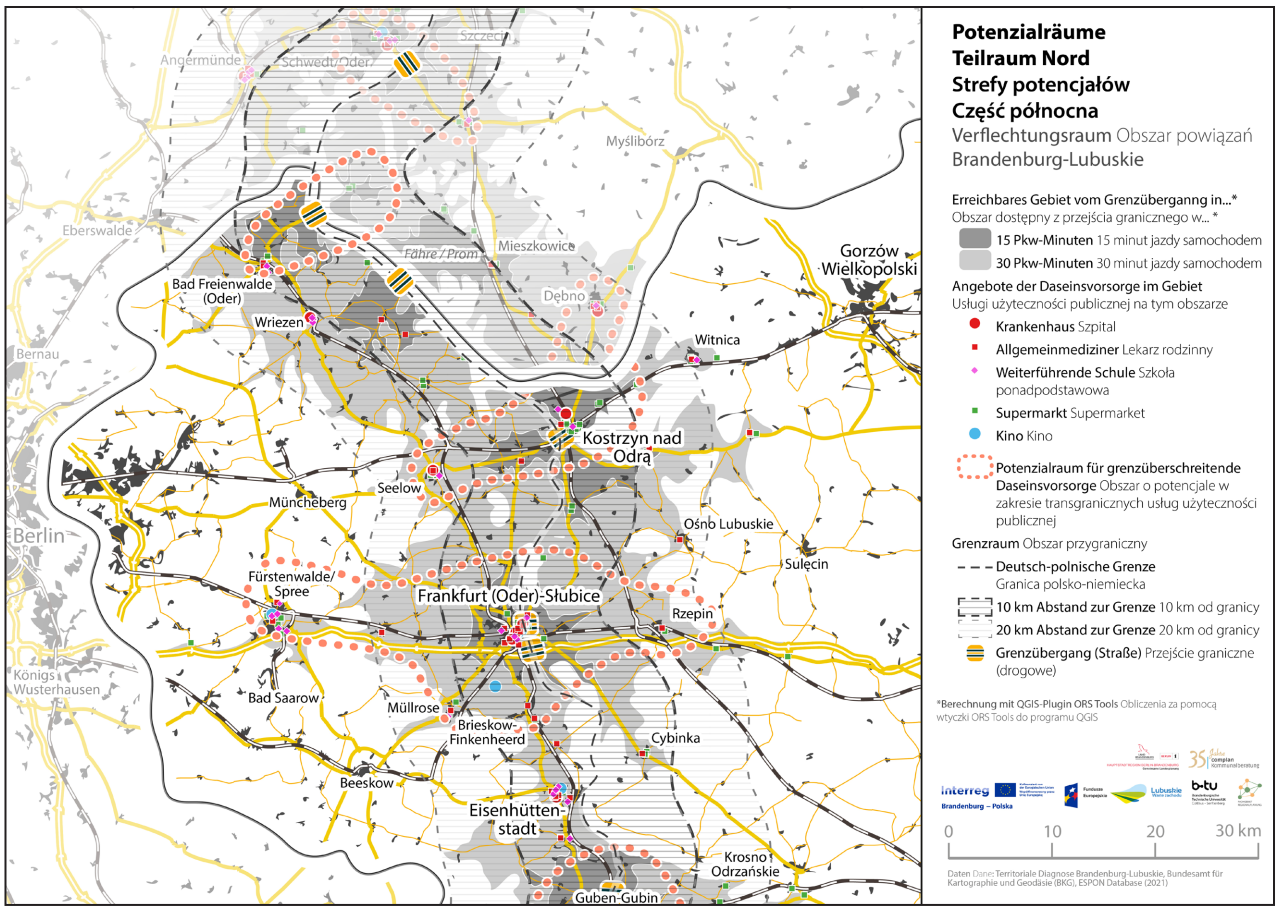
Angebote der Daseinsvorsorge zur Bündelung von Kräften, zur Sicherung von Tragfähigkeiten und zum Erhalt von Lebensqualität grenzübergreifend gestalten

Deutsch-polnische Gesundheitsregion

Ein zentraler Baustein ist die nachhaltige Sicherung und Verbesserung der Gesundheitsversorgung in der Region. Es bietet sich an, den Kooperationsraum zu einer modellhaften deutsch-polnischen Gesundheitsregion auszubauen.

Wissens- und Erfahrungsaustausch

Im Bereich der Daseinsvorsorge gibt es bereits eine Vielzahl erfolgreicher Vorhaben innerhalb des Verflechtungsraums, die aufgrund ihrer Vorbildfunktion und ihres Beitrages zur Sicherung der Daseinsvorsorge als Good-Practice-Beispiele in der Expertise aufgeführt sind. Diese Maßnahmen und Ansätze gilt es weiter fortzuführen, systematisch zu dokumentieren, bekannt zu machen und soweit möglich auf weitere Anwendungsfälle zu übertragen.



Karte zur Herleitung der Potenzialräume (Ausschnitt Teilraum Nord)

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Darüber hinaus werden modellhafte Ansätze zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung vor allem in ländlich geprägten und dünn besiedelten Gebieten erprobt, die auch für den Verflechtungsraum Ostbrandenburg-Lubuskie vielversprechende Lösungen darstellen können.

Einen vielversprechenden Ansatz stellt die Telemedizin dar. Sie zielt darauf ab, die medizinische Versorgung durch digitale Technologien zu verbessern. Dadurch können Distanzen leichter überwunden, Expertise schnell zugänglich gemacht und so die Patientenversorgung effizienter und flächendeckender gestaltet werden. Die Telemedizin wird bereits in verschiedenen Modellvorhaben erprobt. Ein Beispiel ist das Projekt MUT – Modell für die Umsetzung der telemedizinischen Versorgung von Pflegebedürftigen in ländlichen Versorgungsräumen, welches in den Brandenburger Pilotregionen Luckau und Calau mit zwei Pflegeheimen und vier Arztpraxen pilotiert wurde. Ein Beispiel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sind telemedizinische Anwendungen in der Diagnostik, wie sie in der Euroregion Pomerania umgesetzt werden.

Gemeinsame Betrachtung von Angebot und Nachfrage

Innerhalb der identifizierten Potenzialräume ermöglichen gemeinsame Analysen von Angebot eine genauere Erfassung bestehender und zukünftiger Versorgungsbedarfe. Durch abgestimmte Datenerhebungen und die Berücksichtigung beidseitiger Kapazitäten können Synergien genutzt und Doppelstrukturen vermieden werden. Ziel ist eine effiziente Versorgung, bei der die Bedürfnisse der Bevölkerung mit den bestehenden und geplanten Angeboten beiderseits der Grenze verknüpft werden. Im Ergebnis können kooperative Modelle wie beispielsweise Nutzungsvereinbarungen zum Ausbau oder Betrieb von gemeinsamen Einrichtungen oder die Etablierung von interkommunalen Zweckverbänden entwickelt werden.

Verflechtungen und Mobilität

VERKEHRSINFRASTRUKTUR UND AUSBAUBEDARFE

Wichtige überregionale Straßen- und Schienenverkehrskorridore sind Bestandteil des Transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-V). Sie verbinden den Verflechtungsraum und seine Zentren mit den nahe liegenden Metropolen Berlin, Szczecin, Poznań, Wrocław und Dresden sowie mit weiteren europäischen Regionen (Karte unten).

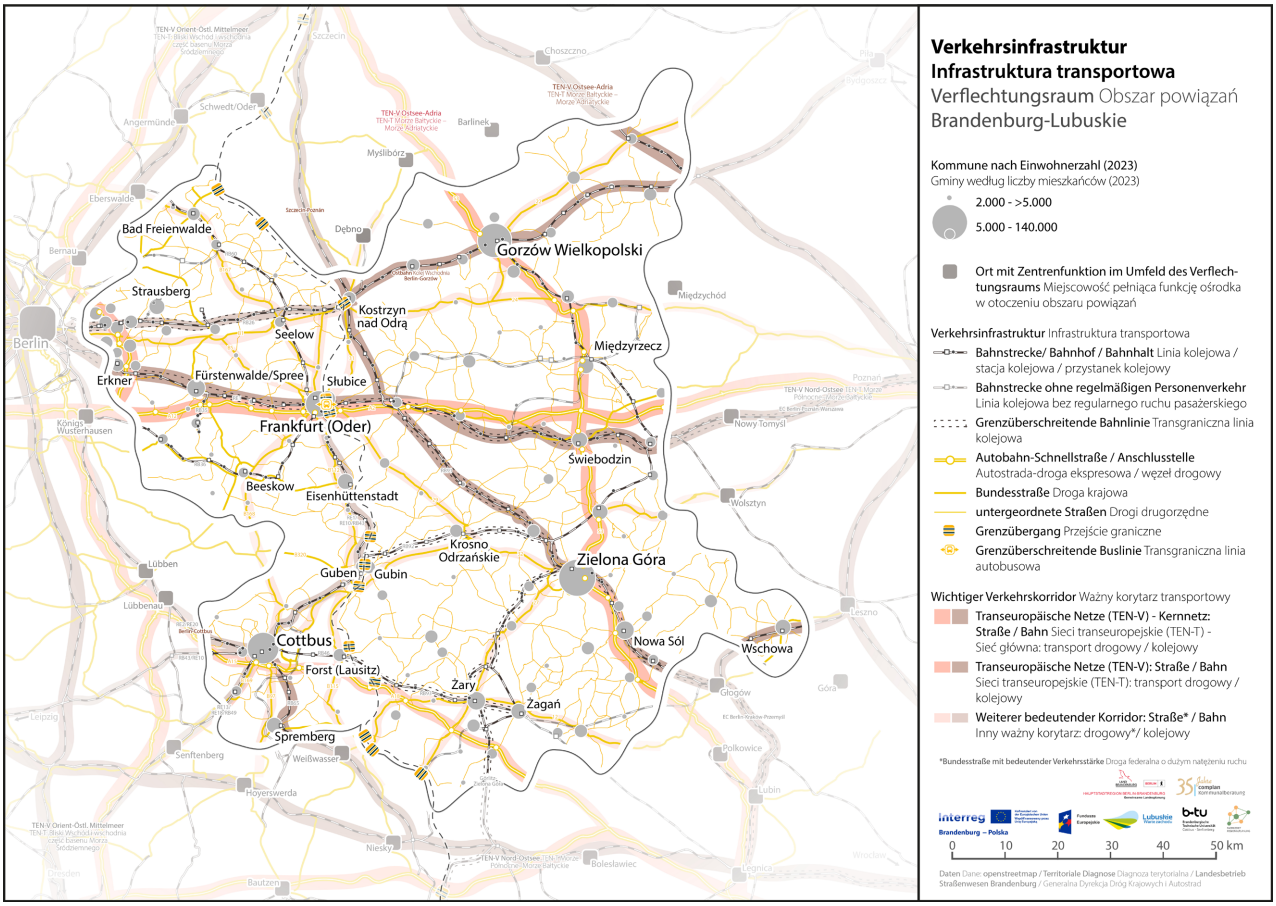
Das Eisenbahnnetz bindet die Zentren an, doch einige Strecken und Verbindungen sind durch geringe Taktung oder umständliche Umsteigeoptionen gekennzeichnet. Zu den Städten mit eingeschränkter Erreichbarkeit im Schienenverkehr zählen beispielsweise Eisenhüttenstadt, Gorzów Wielkopolski, Nowa Sól, Żagań und Żary. Einige Bahnstrecken sind zudem stillgelegt oder es gibt derzeit kein regelmäßiges Angebot im Schienenpersonenverkehr.
Eine der größten Herausforderungen ist der wenig attraktive ÖPNV, insbesondere im ländlichen Raum, bei gleichzeitig hohem Investitionsbedarf in die Infrastruktur.

Aus der Analyse und den Erhebungen lassen sich einige Defizite und Potenziale ableiten. Zum einen ist die grenzüberschreitende Stadtbuslinie 983 in Frankfurt (Oder)-Słubice ein wichtiges Symbol für die grenzüberschreitenden Verflechtungen, und sollte trotz Herausforderungen in Organisation, Betrieb und Finanzierung langfristig gesichert werden.

Außerdem existiert zwischen Frankfurt (Oder)-Słubice und Coschen-Żytowań auf einer Länge von ca. 40 km kein **Grenzübergang**. Dies schränkt insbesondere für das dazwischenliegende Mittelzentrum Eisenhüttenstadt die Möglichkeiten ein, die Potenziale der unmittelbaren Grenzlage für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Mobilität zu nutzen.
Im Schienenverkehr besteht auf bestimmten Verbindungen besonderer Ausbau- und Verbesserungsbedarf, insbesondere auf den Strecken Berlin-Gorzów Wielkopolski (Ostbahn) oder Zielona Góra-Gorzów Wielkopolski.
Auch im Bereich der Radwegeinfrastruktur bestehen Lücken bei der grenzübergreifenden Integration der Netze. Hier wurden bisher nur wenige gemeinsame Routen geschaffen.

FUNKTIONALE VERFLECHTUNGEN

Die Mobilitätskorridore stellen wichtige Verbindungen zwischen den Kommunen und Zentren her. Dazu zählen insbesondere die großen Verkehrsachsen von und nach Berlin, wie Berlin-Frankfurt (Oder), Berlin-Kostrzyn nad



Karte der Verkehrsinfrastruktur

Odrą-Gorzów Wielkopolski oder der „Innovationskorridor Lausitz“ zwischen Berlin und Cottbus. Besondere Verflechtungen bestehen auf teilregionaler Ebene in den Ballungsräumen der größeren Zentren. Diese entfalten eine hohe Anziehungskraft und prägen durch enge funktionale Beziehungen die Siedlungsstrukturen in ihrem Umfeld (suburbane Verflechtungsräume). Hier ist vor allem der suburbanisierte Raum rund um Berlin mit einigen einwohnerstarken Kommunen im Nordwesten des Verflechtungsraums zu nennen. Auch auf polnischer Seite ist eine anhaltend dynamische Siedlungsentwicklung rund um die Zentren Gorzów Wielkopolski, Zielona Góra und im Raum Żary-Żagań zu beobachten.
Die Pendlerbewegungen zeigen an, dass auch kleinere Kommunen eine hohe Einpendlerintensität aufweisen und wichtige Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandorte im Verflechtungsgewebe der Region darstellen können. Beispiele hierfür sind u.a. Grünheide mit dem Tesla-Standort sowie Zbąszynek mit bedeutenden Industrieansiedlungen.

Insgesamt haben die Pendlerverflechtungen von Polen nach Brandenburg in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. So haben sich die Zahlen polnischer Einpendelnder in den Brandenburger Teil des Verflechtungsraums zwischen 2019 und 2024 mehr als verdoppelt.

Eine wichtige Rolle für die staatenübergreifenden Verflechtungen spielen aufgrund der natürlichen Barriere der Oder-Neiße-Grenze die insgesamt acht (Straßen-) Grenzübergänge. Besonders intensive grenzüberschreitende Verflechtungen gibt es in den Doppelstädten Frankfurt (Oder)-Słubice und Guben-Gubin sowie auch in kleinerem Maßstab z.B. in Łęknica-Bad Muskau (Sachsen).

ZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur und Mobilität als notwendige Grundlagen für die Zusammenarbeit und Erreichbarkeit weiter stärken

Schaffung gemeinsamer Datengrundlagen für Verkehrsanalysen, -modelle und -prognosen

Als Grundlage für die Identifizierung zukünftiger Infrastruktur- und Mobilitätsprojekte wird empfohlen, gemeinsame Datengrundlagen zu schaffen. Dadurch kann eine grenzüberschreitend abgestimmte Datenbasis für die Verkehrsplanung im Verflechtungsraum Ostbrandenburg-Lubuskie bereitgestellt werden. Dazu zählen Infrastruktur- und Verkehrsdaten, die systematisch zu erheben, zu harmonisieren und verfügbar zu machen sind. Dies erlaubt die Durchführung belastbarer Verkehrsanalysen, Prognosen und Modellrechnungen als Grundlage für die Identifizierung zukünftiger Infrastruktur- und Mobilitätsprojekte. Dies erfordert zugleich eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, wodurch die Qualität der Planungsprozesse verbessert und eine engere Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren ermöglicht wird.

Ausbau grenzübergreifender Bahnverbindungen

Der Ausbau grenzübergreifender Bahnverbindungen zielt sowohl auf die Schaffung zusätzlicher Bahnangebote auf den Bestandsstrecken wie auch auf die Stärkung der Eisenbahninfrastruktur zwischen Deutschland und Polen ab, um die innerregionalen und europäischen Verkehrsverbindungen zu verbessern. Im Fokus stehen die Reaktivierung bzw. Modernisierung zentraler Bahnstrecken: Berlin-Frankfurt (Oder)-Poznań-Warschau (für leistungsfähige Fernverbindungen), die sogenannte Ostbahn Berlin-Kostrzyn nad Odrą-Gorzów Wielkopolski (auch als Ausweichroute für die hochbelastete Verbindung Berlin-Poznań), Berlin-Frankfurt (Oder)-Zielona Góra, Cottbus-Forst-Żary sowie Cottbus-Guben-Zielona Góra als Korridore für Pendelnde und wirtschaftliche Vernetzung. Durch Elektrifizierung, zweigleisigen Ausbau und digitale Signaltechnik sollten Fahrzeiten verkürzt, Streckenkapazitäten erhöht und grenzüberschreitende Umstiege vereinfacht werden.

Für die Implementierung einer höheren Angebotsdichte (Taktverdichtung) im Schienenpersonenverkehr sind ausreichende finanzielle Mittel erforderlich, um die angestrebten Linien- und Taktkonzepte verwirklichen zu können.
Für den Ausbau grenzüberschreitender Eisenbahninfrastruktur sind sowohl in Deutschland als auch in Polen die jeweiligen nationalen Ebenen zuständig. Die konkrete Planung und Umsetzung der Infrastrukturmaßnahmen erfolgt durch die zuständigen Infrastrukturbetreiber.

Ausbau grenzübergreifender Busverkehre

Der Ausbau grenzübergreifender Stadtverkehrsangebote verfolgt das Ziel, die Mobilität und Erreichbarkeit innerhalb der Doppelstädte und Potenzialräume zu verbessern. Im Fokus stehen der Erhalt der Stadtbusverbindung Frankfurt (Oder)-Słubice, die Reaktivierung des grenzüberschreitenden Angebots in Guben-Gubin sowie die Schaffung lokaler Verbindungen zwischen Forst (Lausitz)-Brody-Trzebiel und Łęknica-Bad Muskau-Weißwasser (Sachsen). Dadurch kann der öffentliche Personennahverkehr attraktiver und effizienter gestaltet und die grenzüberschreitende Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten der Daseinsvorsorge verbessert werden. Auch im Rahmen des Frankfurt-Słubicer Projektes „Mobile Doppelstadt“ wird ein Konzept für klimafreundliche, multimodale Mobilität und Verkehr in der Doppelstadt mit Perspektive 2035 erarbeitet.

Polyzentrale Siedlungsstruktur

Auf Grundlage der untersuchten Verflechtungen in den Bereichen Raumstruktur, Mobilität und Daseinsvorsorge ergeben sich weiterführende Ansätze für eine zukunftsfähige Raumentwicklung hinsichtlich der Daseinsvorsorge.

ZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Polyzentrale Siedlungsstruktur für eine resiliente Raumentwicklung, für die Schaffung von Synergien und für Innovationskraft fördern

Zentren gezielt entwickeln

Die polyzentrale Siedlungsstruktur im Verflechtungsraum stellt ein hervorragendes Potenzial für eine resiliente Raumentwicklung dar. Sie besteht im konzeptionellen Verständnis der Expertise aus:

- vier **„regionalen Magneten“** (zwei Oberzentren Frankfurt (Oder) und Cottbus auf deutscher Seite sowie zwei Woiwodschaftsstädte von nationaler Bedeutung Gorzów Wielkopolski und Zielona Góra auf polnischer Seite), die als übergeordnete Zentren mit einem regionalen Einzugsbereich das Grundgerüst bilden,
- einer Vielzahl an **„Versorgungsankern“** (entsprechend der Bedeutung der Mittelzentren in Deutschland und den Subregionalen Zentren und Lokalen Zentren in Lubuskie) mit vielfältigen Versorgungseinrichtungen, die über die Grundversorgung hinausgehen,
- **„lokalen Versorgern“** (entsprechend den Grundfunktionalen Schwerpunkten in Brandenburg und den Lokalen Zentren aus dem Nationalen Entwicklungskonzept KRK 2050), die Angebote des täglichen Bedarfs und damit der Grundversorgung bereitstellen.

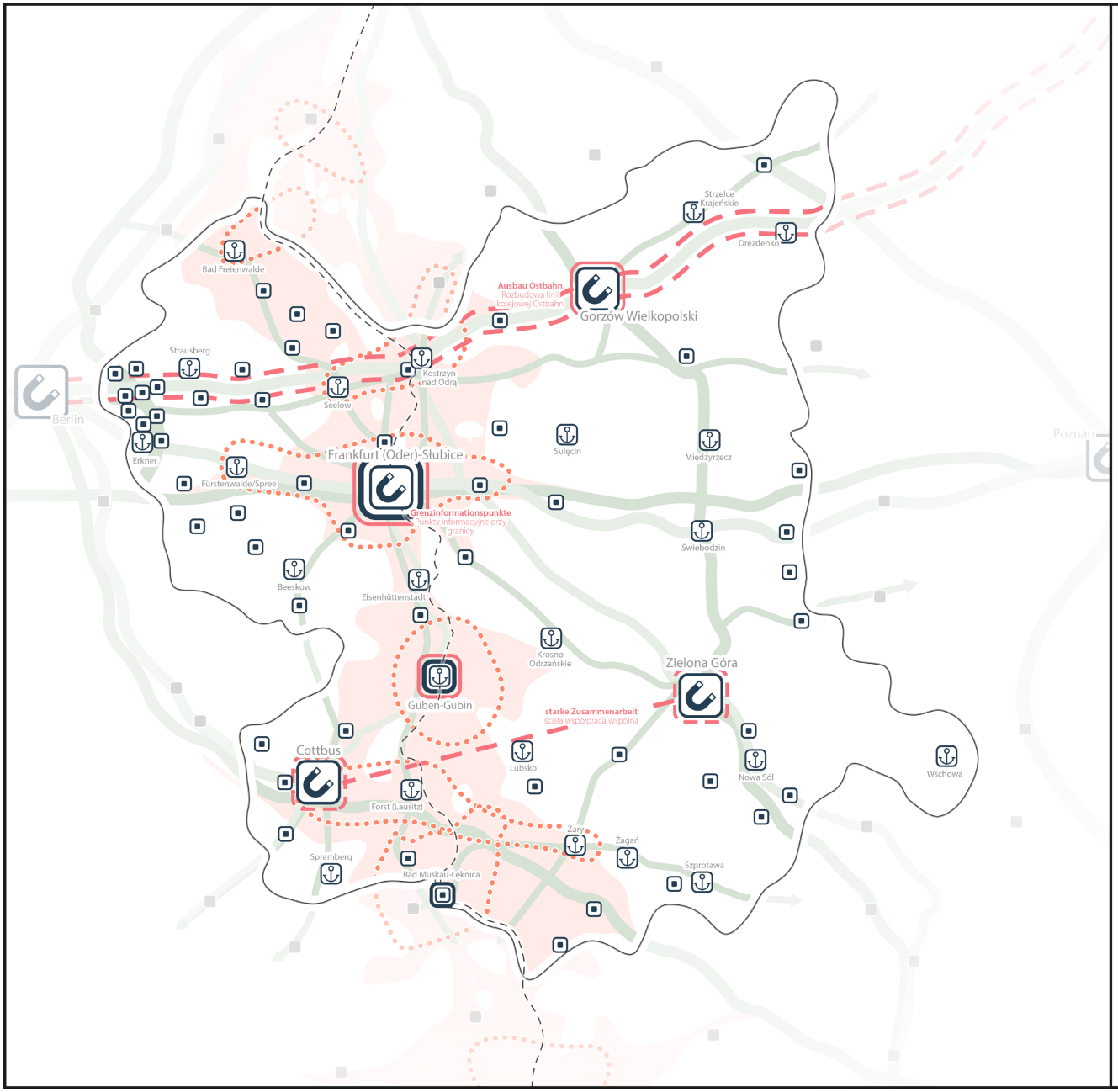
Angesichts der Herausforderungen des demografischen Wandels und seiner Auswirkungen auf die Sicherung der Daseinsvorsorge sowie angesichts der unterschiedlichen Governance-Strukturen ist eine gezielte Weiterentwicklung der Zentren mit ihren unterschiedlichen Funktionen, Profilen und Potenzialen erforderlich. Dabei übernehmen die Zentren unterschiedliche, sich ergänzende Funktionen. Dank universitären Einrichtungen wie der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg, der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und der Universität Zielona Góra fungieren sie als Bildungs- und Wissenschaftsstandorte. Cottbus (als wichtiger Standort des Strukturwandels in der Lausitz), Zielona Góra, Gorzów Wielkopolski und Frankfurt (Oder) sind bedeutende Wirtschaftszentren, Logistikdrehscheiben, Innovationsmotoren und Träger der regionalen Wertschöpfung. Gleichzeitig fungieren sie als kulturelle oder touristische Zentren. Die Doppelstädte Frankfurt (Oder)-Słubice und Guben-Gubin stärken die gemeinsame regionale und grenzüberschreitende Identität. Um diese Zentren miteinander zu verbinden und ihre Stärken für die Entwicklung des gesamten Verflechtungsraums zu bündeln, sind leistungsfähige Mobilitäts- und Verkehrsinfrastrukturen notwendig.

Doppelstädte als Labore

Besonders die Doppelstädte und -dörfer sind durch zusammenhängende Siedlungsstrukturen und hohe Verflechtungsgrade auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen geprägt. Wie eng diese Verflechtungen sind, wurde während der pandemiebedingten Grenzschließungen im Jahr 2020 besonders deutlich. Hier bestehen seit vielen Jahren etablierte gemeinsame Arbeits-, Steuerungs- und Entscheidungsstrukturen, in deren Rahmen innovative und zukunftsweisende Lösungen entwickelt und umgesetzt werden. Diese können beispielgebend für andere Partnerschaften in der Region sein. Zu den erfolgreichen Ansätzen zählen u.a. die Projekte des Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrums oder der Eurostadt Guben-Gubin. Als Reallabore der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit können diese Räume anderen Städten und grenzüberschreitenden Verbünden als Vorbild dienen und übertragbare Ansätze vermitteln.

Potenzialräume nutzen

Die im Ergebnis der Analysen identifizierten Potenzialräume bieten besondere Chancen, gemeinsame grenzüberschreitende Projekte zu initiieren und Angebote der Daseinsvorsorge gemeinsam zu entwickeln. Durch die Analyse von Angebot und Nachfrage sowie durch Aufgabenteilung und gemeinsame Bewirtschaftung innerhalb der Potenzialräume können Überkapazitäten und Engpässe ausgeglichen, Kräfte gebündelt und Ressourcen optimal genutzt werden. Auf diese Weise lässt sich nicht nur die Qualität der Daseinsvorsorge deutlich verbessern, sondern auch die Lebensqualität in der Region nachhaltig steigern.



Ansätze für eine zukunftsfähige Daseinsvorsorge
Założenia perspektywicznego zapewnienia usług użyteczności publicznej

Verflechtungsraum Obszar powiązań Brandenburg-Lubuskie

Regionaler Magnet Regionalny magnes
Übergeordnetes Zentrum mit regionalem Einzugsbereich Ośrodek nadrzędny o zasięgu regionalnym

Versorgungsanker Punkty zaopatrzeniowe
Ballung von Versorgungseinrichtungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Einkaufen und Freizeit Skupisko placówek usługowych w obszarach edukacji, opieki zdrowotnej, handlu i rekreacji

Lokaler Versorger Lokalny dostawca
Angebote des täglichen Bedarfs Produkty codziennego użytku

Doppelstadt als Reallabor für grenzüberschreitende Projekte Miasto bliźniacze jako laboratorium praktyczne dla projektów transgranicznych

Potenzialraum für grenzüberschreitende Daseinsvorsorge Obszar o potencjale w zakresie transgranicznych usług użyteczności publicznej

Nachbarschaftsraum: Erreichbares Gebiet vom Grenzübergang in 30 Pkw-Minuten Strefa sąsiedztwa: obszar, do którego można dojechać samochodem w ciągu 30 minut od przejścia granicznego

Bedeutender Straßen-/Eisenbahnkorridor Ważny korytatrz drogowy / kolejowy

Bedeutender Entwicklungsansatz für den Verflechtungsraum (Auswahl) Istotny element rozwojowy dla obszaru powiązań (wybór)

Brandenburg – Polska

0 10 20 30 40 50 km

Daten Dane: openstreetmap

Governance

Bei der Gestaltung des deutsch-polnischen Verflechtungsraums gilt es, bei zwei getrennten Staats-, Verwaltungs- und Rechtssystemen die Institutionen, (grenzüberschreitenden) Verfahren und informellen Kooperationspraktiken genauer zu betrachten.
Der Aufbau des politischen und administrativen Mehrebenensystems weist in Deutschland und Polen grundsätzlich Ähnlichkeiten auf. Jedoch ist die Republik Polen als Zentralstaat organisiert, weshalb Aufgaben der Daseinsvorsorge in stärkerem Maße von staatlichen Institutionen wahrgenommen werden. Die Bundesrepublik Deutschland ist hingegen föderal strukturiert, sodass im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung zahlreiche Aufgaben der Daseinsvorsorge in die Zuständigkeit der Städte, Gemeinden und Landkreise fallen.
Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit entstehen dadurch Asymmetrien in den Zuständigkeiten und Entscheidungsstrukturen, die die Kooperation erschweren können, da auf beiden Seiten der Grenze teilweise unterschiedliche Verwaltungsebenen und Akteure einzubeziehen sind. Dies zeigt sich beispielsweise im Gesundheitswesen, wo die Zuständigkeiten für die Planung und den Betrieb von Krankenhäusern sowie für die Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung auf verschiedene Institutionen verteilt sind.

Daher ist es wichtig, bei der **Erarbeitung regionaler oder kommunaler Planungen, Konzepte und Strategien** die jeweils andere Seite (informell) frühzeitig und stärker einzubinden. Dadurch können grenzübergreifende Perspektiven und Entwicklungsansätze besser berücksichtigt werden. Wesentliche Voraussetzungen hierfür sind der persönliche Kontakt, das Wissen über das jeweils andere Verwaltungssystem sowie Ressourcen für den zusätzlichen Koordinierungsaufwand, z.B. für Übersetzungen und Abstimmungen.
Außerdem entscheidet nicht nur der politische Wille allein, sondern auch der **Grad der Verbindlichkeit** einer Kooperationsform im grenzüberschreitenden Kontext (verbunden mit einer festen Finanzierung) über deren Nachhaltigkeit. Rechtlich abgesicherte Strukturen (z. B. Städtepartnerschaften, EVTZ, institutionalisierte Strukturen der Euroregionen) erweisen sich im Verflechtungsraum als deutlich krisenfester und langfristig tragfähiger als rein freiwillige oder projektbezogene Kooperationsformate. Von besonderer Bedeutung ist zudem für eine Kooperationsstruktur die Sicherung der Finanzierung auch **außerhalb der Interreg-Förderung**. Hierfür sollen unterschiedliche Finanzierungsquellen und -instrumente erschlossen werden. **Personelle Ressourcen** sowie **Zweisprachigkeit** (Übersetzung, zweisprachiges Personal) sind weitere wichtige Voraussetzungen.
Wie die heute überwiegend informellen Kooperationen künftig in **verbindlichere Formen der Zusammenarbeit** überführt werden können und welcher Instrumente es dafür bedarf, sind Fragestellungen, die es zukünftig immer mehr zu betrachten gilt.

ZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Grenzen und Ebenen-übergreifende Zusammenarbeit weiterentwickeln und institutionalisieren

Dauerhaftes Monitoring

Die im Projekt erstellte Territoriale Diagnose beinhaltet die Darstellung struktureller Rahmenbedingungen und führt Daten verschiedener Themenfelder für den Verflechtungsraum zusammen. Dies ermöglicht es, gemeinsame Herausforderungen und Potenziale zu identifizieren und bildet damit eine gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit. Es wird vorgeschlagen, diese Diagnose für die Raumbeobachtung zu nutzen, um Daten und Entwicklungen regelmäßig zu betrachten und zu bewerten. Damit wird das Wissen über die Region vertieft und eine abgestimmte Planung über administrative und nationale Grenzen hinweg erleichtert.

Aufbau eines Wissenspools

Der Aufbau eines gemeinsamen digitalen Wissenspools dient dazu, vorhandenes Wissen, Daten, Erfahrungen und Kompetenzen systematisch zu bündeln, zu sichern und allen beteiligten Akteuren zugänglich zu machen. Inhalte eines solchen Wissenspools können unter anderem statistische Daten, Kartenmaterial, Grundlagenkonzepte, Good-Practice-Beispiele, Projektergebnisse sowie Informationen zu Workshops, Erfahrungsaustauschen sowie Links zu weiterführenden Websites von Partnern umfassen. Ziel ist es, den Informationsaustausch zu verbessern und die Wissensbasis für zukünftige Projekte und Entscheidungsprozesse zu verbreitern. Dabei sind bestehende Angebote bspw. der Euroregionen und weiterer Kooperationsverbünde zu berücksichtigen, um Doppelangebote bzw. -strukturen zu vermeiden.

Institutionalisierung eines Austauschformats

Die aktuellen intensiven Kooperationsaktivitäten und Austauschformate im Bereich der Raumentwicklung sind gekoppelt an das INTERREG-A-Projekt BB-L Interconnection. Es bietet sich an, nach Ende des Projekts diese Aktivitäten zu einer dauerhaften Plattform zu etablieren, um einen fortlaufenden Austausch der Akteure im Verflechtungsraum zu ermöglichen und die im Projekt herausgearbeiteten Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen weiter zu verfolgen.

Ausführliche Informationen zum Projekt BB-L Interconnection und die Langfassung der Expertise sowie weitere Ergebnisse und Dokumente des Projektes finden Sie auf der Projekthomepage. Scannen Sie hierfür den rechts stehenden QR-Code.

Impressum



Projektkoordinator:	Cezary Wysocki
Auftraggeberin:	Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg Referat GL 2 - Europäische Raumentwicklung, Hauptstadtregion, Regionalentwicklung Henning-von-Tresckow-Str. 2-8 14467 Potsdam
Ansprechpersonen:	Dr. Jürgen Neumüller Juergen.Neumueller@gl.berlin-brandenburg.de
	Antje Wilke AntjeHelene.Wilke@gl.berlin-brandenburg.de
	Iwona Pasieka-Göpfert Iwona.Pasieka-Goepfert@gl.berlin-brandenburg.de
Zusammenarbeit (Projektdurchführung):	Woiwodschaft Lubuskie, Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie, Abteilung Geodäsie, Immobilienwirtschaft und Raumplanung (Lead Partner): Cezary Wysocki, dr Mariusz Goraj, Zyta Jankowska, Artur Jastrzębski, Jolanta Cygan-Bieleń, Katarzyna Dudek, Justyna Glegoła-Ciupak, Marta Stamirowska, Anna Kaczmarek
	Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Fachgebiet Regionalplanung: Prof. Dr. Ludger Gailing, Martin Reents
	Landesamt für Bauen und Verkehr: Martin Holtrup
Auftragnehmerin:	complan Kommunalberatung GmbH Voltaireweg 4 14469 Potsdam fon 0331-20 15 10 info@complangmbh.de
Ansprechpersonen:	Ulrike Engelke ulrike.engelke@complangmbh.de
	Felix Lang felix.lang@complangmbh.de
	Dr. Jana Fuchs jana.fuchs@complangmbh.de
Stand:	November 2026

Ausführliche Informationen zum Projekt BB-L Interconnection und die Langfassung der Expertise sowie weitere Ergebnisse und Dokumente des Projektes finden Sie auf der Projekthomepage. Scannen Sie hierfür den rechts stehenden QR-Code.

Sąsiedztwo z wizją! • Nachbarschaft mit Vision! •

35 Jahre complan Kommunalberatung